

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 3

Artikel: Veteranen der Arbeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VETERANEN

DER ARBEIT

DIE DIENST-ÄLTESTEN DER MASCHINENFABRIK OERLIKON



Die zwölf Dienst-Ältesten der Maschinenfabrik Oerlikon

Gedienster Kasau, sitzend in der Mitte, absteigend mit 47 Jahren im Dienste der Fabrik, alle andern haben 40 Jahre länger sich. Es sind: Hinter Reihe, stehend von links nach rechts: Karl Manzing, Schlosser; Mathis Maron; Johann Müller, Monteur; Paul Ragerthl, Mechaniker; Jakob Weber, Bohrer; Otto Grimm, Magazinhalter; Kaspar Schärer, Wagnereifer; Vorderer Reihe, sitzend: Hansrich Endler, Wächler; Gottfried Sauter, Wächler; Josef Kanauz, Gießereimeister; Jakob Naef, Kontrollleur; Jakob Baumgartner, Kontrollleur.



① Johann Müller, Monteur

Das ist der Mann, der die Schwere heben und stärken mochte. Denn er ist auf das Montieren von Großmaschinen in Krefeldwerk spezialisiert und hat solche u. a. in den Zentralen "Waggen", Werkzeugen und Bergbau aufgestellt. Gegenwärtig montiert er im Wallis die Dampfgeneratoren, die zu den Leistungsfähigsten Europas gehören. Herr Müller arbeitet früher bei der Lokomotivfabrik Winterthur und in der Maschinenfabrik Krieger, die in der gleichen Stadt ansässig ist. 1894 kam er nach Oerlikon und war dort ständig auf Montage beschäftigt. Er hat nach Großmaschinen in Schweden, Norwegen und England aufgestellt. Während des Krieges arbeitete er teils in Italien, teils in Deutschland. Er lernte auf seinen beruflichen Reisen ebenfalls einen kleinen Teil von Belgien und Österreich kennen, und wollte er hätte seine Erdreise niederschreiben, so käme ja wohl ein hübsches und interessantes Büchlein heraus! Das Jagdbild stammt aus dem Jahre 1896.



② Paul Ragerthl, Mechaniker

Er hatte erlöste Stationen hinter sich, als er bei der Maschinenfabrik Oerlikon landete. Er wurde in Olten auf und kam mit 19 Jahren nach dem Kanton Argau, um eine dreijährige Lehrzeit als Mechaniker zu machen. Das erworbenen Kenntnisse konnte er nachher sehr gut in einem Uhrenmuseum verwerten; er war 10 Jahre in Grenchen und in Birren a. A. tätig. Aber Kräfte gab es schon damals, wenn auch nicht so groß, und allgemeine wie heute. Und so kam es, daß die Uhrenindustrie seine Dienste nicht mehr benötigte. Herr Ragerthl mußte die Hand wechseln. Er fand aber sofort wieder Arbeit und zwar in Olten. Dort blieb er drei Jahre, um endlich am 10. Januar 1894 endgültig als Mechaniker nach Oerlikon zu kommen, freilich ohne jede Ahnung, was eine mehr als vierzigjährige Dienstzeit da bei den Maschinenfabrik Oerlikon bedeuten würde! Das Jagdbild stammt aus dem Jahre 1896.



③ Jakob Weber, Bohrer

Das ist der Mann mit den 7 Millionen Löhnen! So viele hat er nämlich mindestens verdient in den Werkstätten der M. F. O. Als Vierzehnjähriger trat er 1888 bei seiner heutigen Firma in Arbeit. Seine erste Beschäftigung war das Putzen der Form entnommenen Güssen. Später hatte er die Sandkiste zu bearbeiten. Dann kam die Arbeit an den Bohrmaschinen, die damals noch nicht besaßen die heutigen Eigenschaften durch Fußpedal. Das Akkumulatorkonstruktions wurde ein selbständiges Unternehmen, aus dem anfänglich der Neunjährige Herr Weber wieder zur Maschinenfabrik Oerlikon übertrat. Hier ging er nun aus Versehen. Nach 30 Jahren kam er endgültig an die Bohrmaschine, die er nun bald 30 Jahre lang beherrscht hat. Er hat erklärt, absolut keine geringe und langwellige Arbeit. Die Jagdbild hat leider kein Jagdbild. Das Jagdbild stammt aus dem Jahre 1919.



④ Gottfried Sauter, Wächler

Das ist der Mann, der im Jahre 1885 noch neben W. Boveri in den Oerlikoner Werkstätten ein Schraubstock arbeitete. Herr Boveri war später Abteilungsleiter der Wolfmännchen, Boveri in Baden. Herr Sauter aber ist ein tüchtiger Wächler geworden, der die Aufgabe der elektrischen Abteilung in Oerlikon übernahm, wie er in einem kleinen Ansehen, diese Abteilung, und die Abklärung "EL. Abs." wurde ganz mit-erfolgreich abgeleitet. Nach vollendeter Lehrzeit machte Herr Sauter einen mehrtägigen Aufenthalt in der französischen Schweiz und kehrte 1890 definitiv nach Oerlikon zurück. Er galt bald als Spezialist für die Weibels, großer Gleichstromgeneratoren, und da er sich auch in der Schweiz ausgebildet hatte, konnte man ihn häufig auf Montage geschickt. Er war insofern in Norwegen, einmal in Schweden, oft in Österreich und Belgien. Auch an Bahnmotoren für den Gotthard und die Pfäferschen Eisenbahn war er beschäftigt. Mit Stolz erzählt er, daß er während dieser vierzig Jahre eine Reklamation gehabt und sie ein zufriedenes Wort vernommen habe. Das Bild wurde im Jahre 1894 aufgenommen.



⑤ Josef Kanauz, Gießereimeister

So sah der Mann, als 45 Dienstjahren als Neuzugeworbener auf. Er trat 1885 als Gießereihilfsarbeiter in die Maschinenfabrik Oerlikon ein. Die Gießerei beschäftigte damals rund 60 Mann, später in den besten Jahren der Firma waren es noch 100 Mann. Herr Kanauz war ein tüchtiger Gießereimeister, der die Gießerei für die M. F. O. leitete. Die Firma hatte übrigens auf ihrem Areal ein eigenes kleines Gießwerk, das ursprünglich zu Bewehrungsarbeiten diente. Gerade wie der junge Mann nach Beendigung der Lehrjahre auf die Welt ging. Aber als Gießereimeister hatte er Schwereigkeiten mit den Schmelzen, und der Wunsch, seinen beruflichen Ehre zu wahren, veranlaßte ihn ebenfalls zum Bleiben. Der Vater durfte als hoher Achtziger noch den Aufstieg des Sohnes zum Gießereimeister erleben. Seit 1899 ist Herr Kanauz Bürger der Gemeinde Seebach. Die heutigen Anforderungen an die Gießerei sind wesentlich strenger als früher. Auch der ererbte Gießerei hat nicht ausgereicht. Es braucht Fleiß und Ausdauer, um sich auf die modernen präzisen Anforderungen umzustellen.



⑥ Jakob Naef, Kontrollleur

Mit 13 Jahren schon kam er in die Maschinenfabrik Oerlikon. Als Polierbetriebe. Das war 1884. Zwei Jahre später trat er regelmäßig in die Lehre, um nachher die Firma als angelernter Mechaniker zu verlassen. Jedoch zog es ihn fort, so daß er nicht in die Maschinenfabrik Oerlikon kam. Nachher arbeitete er in der Maschinenfabrik Winterthur, auch in der Stadt in den Kupfer-Eisenwerken. 1894, am ersten Oktober, fand er den Weg nach Oerlikon zurück und war während mehr als einem Vierteljahrhundert in der Maschinenfabrik tätig. 1920 ließ er sich in den Sammelraum versetzen, und vier Jahre später kam er als Kontrollleur in das Werk einzuweisen, wo er heute auch tätig ist. Die Aufgabe stammt aus dem Jahre 1894 und zeigt den Jubilar zum Beginn seiner vierzigjährigen Dienstzeit.

Die Maschinenfabrik Oerlikon hat seit Jahren den Brauch, kurz vor Weihnachten die Beamten und Arbeiter mit fünfzehn- bis dreißig, fünf- bis hundert und mehr Dienstjahren zu einer kleinen Jubiläum-Fest einzuladen und allen ein Geschenk, den jüngsten dazu noch eine Weisung zu übergeben. Ein gemessenes Essen, durch Vertreter der Gesamtaktion der Angestelltenvereinigung vorbereitet, gefolgt nachher die Veteranen der Arbeit und die Direktion der M. F. O. noch einige Stunden zu verweilen. — Bei der diesjährigen Feier der 60-jährigen mit insgesamt 2145 Dienstjahren. Wir haben die zwölf Dienstältesten im Bilde festgehalten. An der Spitze steht der noch sehr tüchtige Gießereimeister Josef Kanauz mit 45 Dienstjahren. Alle anderen haben, 40 Jahre Oerlikon hinter sich. Sie haben viel erlebt, diese Männer. Sie verfolgen den Aufstieg der Firma

zum Weithaus und müßen nun sehen, wie so manche Maschine einer der Wägen der Kreis stillgelegt wurde, wie manches Abstrageliet sich verschleißt. Leute hat es darunter, die ihre gesamte Dienstzeit in Oerlikon selbst zubrachten, als Magazinier, Bohrer, Kontrollleur, Wagnereifer, Gießereimeister. Leute hat es dabei, die im Dienste der Maschinenfabrik weit in der Welt herumgekommen sind, wie J. Baumgartner aus Glättbrugg, der zwei Jahre in Australien, anderthalb Jahr im Ostkanal, ferne in Italien, Schweden, Frankreich, Deutschland und der Tschechoslowakei arbeitete. Auch Herr Endler ist in ganz Europa herumgekommen und hat in Ruffland einmal einen Winter mit 32 Grad unter Null erlebt. Andere Schicksale mag man unter den Jubiläristen lesen. Nicht alle Jubilare haben in früheren Jahren den Photographen aufgesucht. So können wir dem heutigen Grup-

penbild nur teilweise die einzelnen Einzelaufnahmen gegenüberstellen. Und trotz den Lücken ist der Vergleich von einst und jetzt und der Rückblick recht interessant. Zwei Männer sind auf dem Gruppenbild, Schweizer so gut wie irgendetwas, aber mit bei uns ungewohnten Nenn. Innererme Schicksal! Endlich die Solitärgruppe war es, als vier befreundete tschechische Familien keine Beschäftigung mehr hatten und vernahmen, daß in der Schweiz etliche Bahnhöfen gebaut wurden. Da wanderten sie aus, ihren ganzen Besitz auf dem Leibe tragend, und halfen wecker mit am Bau der Linie Basel-Bregenz und der Nationalbahn (Zolingen-Winterthur). Sogar die Frauen griffen zu Schaufel und Pickel. Als die Arbeiten fertig waren, wurden die Leute bei uns heimisch, fanden Unterkunft in Fabriken oder andern Erwerbgruppen. Die Kinder wurden hier geboren und haben sich längst eingebürgert. E. B.